

Jiří Veselý

Bemerkungen zur Geschichtsschreibung deutschsprachiger Literatur  
der Tschechoslowakei

Vor ein paar Jahren hat Kurt Krolop die Frage nach der Zugehörigkeit der deutschsprachigen Literatur auf dem Gebiet der heutigen Tschechoslowakei zur österreichischen Nationalliteratur aufgegriffen<sup>1</sup> und hat schließlich die Unmöglichkeit einer eindeutigen Antwort dargetan. Dies zeigt die Schwierigkeit der Problematik ganz klar. Unsere germanistische Forschungsgruppe an der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften befaßt sich im Rahmen des Staatsauftrages mit der deutschsprachigen Literatur auf dem Gebiet der heutigen Tschechoslowakei, vor allem im 19. und 20. Jahrhundert. Kein Wunder, daß alles, was über diese Literatur veröffentlicht wird, unser ungemeines Interesse erweckt.

Aus dieser Sicht habe ich also die "Kurze Geschichte der deutschen Literatur", die vor Jahren in der DDR erschienen ist<sup>2</sup>, in die Hand genommen, um meine Aufmerksamkeit eben auf diejenigen Dichter, die auf unserem Gebiet wirkten oder geboren sind, und auf diejenigen allgemeinen Fragen, die mit unserem Forschungsthema zusammenhängen, zu richten. Mir scheint es nützlich festzustellen, welche von diesen Dichtern in der "Kurzen Geschichte" überhaupt genannt werden, welche dagegen fehlen, wie sie charakterisiert werden und ob diese - selbstverständlich vereinfachten - Charakteristiken mit Teilergebnissen unserer Forschungsarbeit einigermaßen vergleichbar sind und wie weit sie miteinander übereinstimmen.

Zuerst möchte ich eine kurze Bilanz ziehen. Es sollte betont werden, daß die ganze "Kurze Geschichte" insgesamt etwas über 800 Druckseiten umfaßt, d.h. ungefähr 120 Autorenbogen, was wiederum 2400 Maschinenschriftseiten sind. Ich bin mir dessen bewußt, daß in der "Kurzen Geschichte" nur beschränkte Informationen angeführt werden können.

Zuerst also völlig formell:

1. Es gibt hier - d.h. in der "Kurzen Geschichte" - Dichter, die ziemlich um-

fangreich dargestellt werden und deren Werke - formell - ähnlich besprochen werden wie die Werke anderer Dichter des entsprechenden Ranges. Hier habe ich im Sinn Franz Kafka, Marie von Ebner-Eschenbach, Franz Werfel, Ernst Weiss, Rainer Maria Rilke, Charles Sealsfield, Adalbert Stifter, Louis Fünberg, F.C. Weiskopf, Jakob Julius David, Ferdinand von Saar u.a.

2. Es gibt Dichter, deren Werk bloß mit einem Satz charakterisiert wird, z.B. Christian Heinrich Spieß.

3. Es gibt auch solche Namen, die nur in irgendeinem allgemeineren Zusammenhang erwähnt, eigentlich bloß aufgezählt werden, ohne daß etwas Spezifisches zu ihrem Werk und Leben gesagt wird. Dies sind u.a. Leopold Kompert, Rudolf Fuchs, Otto Heller, Wenzel Holec, Egon Erwin Kisch, Paul Kornfeld, Max Brod.

4. Es gibt jedoch auch Dichter, deren Namen man vergebens in der "Kurzen Geschichte" sucht. In manchen Fällen muß es als ein Versehen betrachtet werden. Es fehlt zum Beispiel der in Nikolsburg gebürtige Dichter und Philosoph Hieronymus Lorm, Freund von Adalbert Stifter, es fehlt Josef Mühlberger, der bekannte Prosaiker und Träger des tschechoslowakischen Herder-Preises 1937, es fehlt der mährische naturalistische Sozialist Philipp Langmann, dessen dramatisches Werk seinerzeit sogar mit Gerhart Hauptmann verglichen wurde, es fehlen Leo Perutz und Walter Serner, deren Werke in letzter Zeit auch in der DDR erscheinen und viele Leser finden<sup>3</sup>, es fehlt Paul Leppin, dessen Werk im Westen neu entdeckt wurde und dessen Roman "Blaugast" aus seinem Nachlaß unlängst in der BRD erschien ( tschechisch erschienen Proben aus diesem Roman in der Zeitschrift 'Svetová literatura' )<sup>7</sup>, es fehlt der blinde Dichter Oskar Baum, es fehlen die nationalistisch gesinnten Karl Hans Strobl und Hans Watzlik, es fehlt der Antifaschist Ernst Sommer, es fehlen die zu unrecht vergessene Auguste Hauschner und andere: Hermann Ungar, Emil Hadina, Robert Michel, Emil Merker, um nur stellvertretend einige zu nennen, deren künstlerisches Niveau wohl nicht niedriger war als das jener anderen in der "Kurzen Geschichte" erwähnten Dichter.

Als ein Ganzes wird hier die deutschsprachige Literatur auf unserem Gebiet nicht charakterisiert. Auf Seite 550 wird jedoch - im Zusammenhang mit Franz Kafka - über die "Prager deutschsprachige Literatur" gesprochen. Man spricht hier über eine "insulare Lage" der Prager deutschen Literatur, man stützt sich also - ohne Quellenangabe - auf die gut bekannten Ansichten Pavel Eisners. Allerdings läßt der Verfasser dieses Kapitels die nationale Frage weitgehend außer Sicht, wenn er von der "auf ökonomischem, sozialem und politischem Gebiet seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sich mächtig entwickelnden

Emanzipationsbewegung der Tschechen" spricht. Von den Zusammenhängen zwischen nationaler und sozialer Frage, die in unserer Geschichte immer Hand in Hand gingen<sup>5</sup>, fällt kein Wort. Erst im nächsten Absatz spricht man von den Mauern "nationaler, sozialer und rassischer Absonderung der Deutschen", was zweifellos für eine Anspielung auf die von F.X. Šalda zum ersten Mal formulierte und später von Pavel Eisner aufgegriffene Theorie des dreifachen Ghettos gehalten werden muß, desto mehr, als man auf der nächsten Seite expressis verbis vom "deutsch-prager Ghetto"<sup>6</sup> spricht. Dabei lasse ich absichtlich die Frage beiseite, ob die Theorie der dreifachen Ghettomauern wirklich geeignet ist, die spezifische Lage der Prager deutschsprachigen Dichter wahrheitsgetreu zu erklären; Max Brod z.B. lehnte sie kategorisch ab.<sup>7</sup>

Das Kapitel über "Franz Kafka und die deutschsprachige Prager Literatur" enthält die einführende Passage: "Neben Wien hatte sich in der Hauptstadt des ehemaligen Königreichs Böhmen ein bemerkenswerter Sammelpunkt deutschsprachiger Schriftsteller gebildet."<sup>8</sup> Eine solche Formulierung halte ich für ungeschickt, weil die Nennung Prags neben Wien nur sinnvoll wäre, wenn auch andere literarische Zentren, mindestens Berlin und München, erwähnt würden.

Man sagt weiter: "Auch im literarischen Freundeskreis seiner Heimatstadt Prag nahm Franz Kafka eine Sonderstellung ein."<sup>9</sup> Diese Behauptung ist, wenn man sie wörtlich nimmt, recht fraglich, nirgends habe ich etwas gefunden, woraus die damalige "Sonderstellung Kafkas" abgeleitet werden könnte. Max Brod mag als Zeuge auftreten: "Franz Kafka - man übertreibt nicht, wenn man sagt, daß es keinen Dichter gibt, der zu Lebzeiten bei so wenigen Beachtung gefunden hat; allgemeine Beachtung hat er allerdings auch durchaus nicht gesucht."<sup>10</sup>

Wen überhaupt reiht die "Kurze Geschichte" den bedeutenden Prager Schriftstellern zu? Ich zitiere: "Die Zahl der in kurzer Zeit aus dem Prager Milieu hervorgegangenen Schriftsteller von Rang war erstaunlich: Rilke, Kafka, Werfel, Brod, Kisch, Winder, Weiskopf, Urzidil."<sup>11</sup>

Und damit Schluß. Nicht "zum Beispiel" oder "und andere". Von Rang waren also eben diese acht Prager Dichter und niemand mehr. Kein Kornfeld, kein Hadwiger, kein Leppin, kein Meyrink, kein Perutz.

Wen man nennt, ist wohl mehr oder minder eine Geschmackssache, objektive Kriterien gibt es kaum. Aber trotzdem verdient diese Auswahl unsere Aufmerksamkeit. In demselben Kapitel, ein paar Zeilen weiter, lesen wir: "Alle (Hervorhebung - J.V.) verließen früher oder später die Stadt, nur Kafka blieb von 'Mütterchen Prag' gefangen."<sup>12</sup> Also - eine kleine Anspielung auf "die Krallen des Mütterchens Prag", von denen einst Kafka schrieb.<sup>13</sup> Läßt sich aber wirklich

zu recht behaupten, daß "alle früher oder später" Prag verließen? Daß nur Kafka blieb? Das Wörtchen "alle" ist kategorisch genug. Ich könnte selbstverständlich ein paar Dutzend zweitklassiger, ein paar hundert drittklassiger Bichter anführen, die Prag nicht verlassen haben, und da könnte ich demagogisch fragen: wieso also alle? Da könnte man mir mit Recht die künstlerische Minderwertigkeit ihres Werkes vorhalten. Ich kann aber auch vielleicht zehn weitere Prager Dichter nennen, deren Werk keinesfalls von zu unterschätzender Qualität ist und die Prag auch nicht verlassen haben, zum Beispiel Paul Leppin, Oskar Baum, Ottokar Winicky, Oskar Wiener, Hedda Sauer, Felix Weltsch, Otto Pick, Rudolf Fuchs u.a. - Vielleicht also bezieht sich das Wörtchen "alle" ausschließlich auf die vom Verfasser der betreffenden Zeilen in der "Kurzen Geschichte" genannten, aufgezählten Dichter von Rang, die ich schon angeführt habe, d.h. Rilke, Werfel, Brod, Kisch, Winder, Weiskopf, Urzidil. Auch hier stimmt es aber nicht: Max Brod hat Prag bis 1939 nie auf längere Zeit verlassen, auch Winder wirkte 1914-38 als Redakteur der "Deutschen Zeitung Bohemia" in Prag, etwas ähnliches läßt sich auch über Urzidil sagen.<sup>14</sup> Weiskopf und Kisch haben zwar Prag verlassen, aber in Berlin als tschechoslowakische Staatsbürger gewirkt und sind dann nach 1933 als sogenannte Re-Emigranten nach Prag zurückgekehrt. Der Begriff Re-Emigrant stammt übrigens von Weiskopf.<sup>15</sup> Kafka dagegen, von dem man hier sagt, allein er sei von Mütterchen Prag gefangen geblieben, ist doch am 24. September 1923 nach Berlin-Steglitz zu Dora Diamant umgezogen, was Klaus Wagenbach folgendermaßen kommentiert: "Kafka ist sehr glücklich. Endlich, trotz allen Hindernissen, setzte er seinen Abgang von Prag durch."<sup>16</sup>

Zurück nach Prag ist Kafka nur kurz und ausschließlich seiner tödlichen Krankheit wegen gekommen. Wagenbach sagt: "Anfang März 1924 verschlechterte sich der Zustand Kafkas so rasch, daß sein Onkel Siegfried und Max Brod nach Berlin kommen und ihn nach Prag abholen mußten."<sup>17</sup>

Wer waren also diese "alle", wenn sich das Wörtchen bedingungslos bloß auf Rilke und Werfel bezieht und mit Einschränkung noch auf Kisch und Weiskopf?

Keinesfalls möchte ich dem Verfasser des Textes in der "Kurzen Geschichte" die unfaire Absicht unterschieben, zu dem "Verlassen" der Stadt an der Moldau auch die Flucht vor der Okkupation Böhmens zu rechnen. An diesem Verlassen ist weder "Mütterchen Prag" schuld noch seine Krallen, sondern ausschließlich die bis nach Prag ausgestreckten braunen Krallen des faschistischen Großdeutschen Reiches. Hätte Franz Kafka - der einzige, der angeblich in Prag blieb - im Jahre 1938 noch gelebt (und in Prag gelebt), hätte er sicher auch - um sein Leben zu retten - Prag verlassen müssen. Und da frage ich noch einmal: Wer sind also

diese "alle"? Vielleicht ließ sich der Verfasser dieser Zeilen in der "Kurzen Geschichte" zu dieser zweifellos falschen Formulierung durch die einstige Rundfrage der "Deutschen Zeitung Bohemia" - "Warum haben Sie Prag verlassen?"<sup>18</sup> verleiten. Damals hat man aber nur Gustav Meyrink, Franz Werfel, Paul Kornfeld, Ernst Weiss und einen nichtgenannten "bekannten Prager Schriftsteller" gefragt. Es wäre auch nützlich, sich ganz kurz damit zu befassen, wie verschiedene Dichter aus dem Gebiet der heutigen Tschechoslowakei in der "Kurzen Geschichte" individuell beurteilt und eingeordnet werden. Bei fast allen diesen Dichtern - vielleicht ist Jakob Julius David eine Ausnahme - wird nur recht selten irgendein Zusammenhang, eine Kontinuität, ein Anknüpfen mit der/oder an die tschechoslowakische oder tschechische Kultur und mit dem/oder an das tschechische Milieu erwähnt. Bei der in Zdislavice geborenen und auch in Zdislavice beigesetzten Marie von Ebner-Eschenbach ist es sehr deutlich; über die Ebner findet hier der Leser verschiedene wertvolle Informationen, erfährt jedoch nicht, daß Marie von Ebner-Eschenbach aus Mähren stammt, in Mähren den größten Teil ihres Lebens verbrachte, allein Mähren für ihre Heimat hielt, mit tschechischen Dorfbewohnern einen alltäglichen Kontakt hatte, tschechisch - wenn auch mit Fehlern - sprach und zur beiderseitigen Verständigung beitrug. Das vorzuwerfen wäre vielleicht Kleinlich und irrelevant, sollten sich diese Tatsachen nicht in ihrem Werk so klar und deutlich abspiegeln. Wäre es vielleicht möglich, über Gottfried Keller zu schreiben und dabei Zürich zu verschweigen? Wäre es möglich, über Peter Altenberg oder Johann Nestroy zu schreiben, ohne Wien zu erwähnen? Ähnlich ist es bei Ferdinand von Saar, auch aus seinem Werk und Leben läßt sich Mähren keinesfalls wegdenken, auch bei ihm fehlt aber jegliche Notiz darüber. Ohne den mährischen Hintergrund zu kennen, läßt sich das Werk Saars oder der Ebner nicht völlig begreifen. Das "Gemeindekind" der Ebner oder "Hermann und Dorothea" Saars wären dann unverständlich.

Über die Ebner schreibt man in der "Kurzen Geschichte" u.a.: "Widersprüche in ihrem Schaffen: die Neigung zur Idealisierung ihres Welt- und Menschenbildes, eine gewisse Statik in der ideellen Motivierung ihrer Werke, wie das Unverständnis gegenüber realen Klassenkonflikten ..."<sup>19</sup> Über die Idealisierung könnte man streiten, aber der Ebner "Unverständnis gegenüber realen Klassenkonflikten" vorzuwerfen ist unsinnig. So etwas ließe sich doch an jedem nichtsozialistischen Dichter aussetzen, auch an Fontane, Raabe, Storm, Thomas Mann usw. Es müßte bei der Ebner hochgeschätzt werden, daß sie trotz ihrer adeligen Abstammung, trotz der Gesellschaft, mit der sie zu verkehren hatte, die sozialen Konflikte so klar und richtig sah. Auch die Charakteristik der Hauptgestalt des Romans "Bo-

žena" - mit dem von der Autorin nicht umsonst immer betonten Haken über dem Zet - "eine Magd, welche durch humanes Handeln und Aufrichtigkeit Schuld sühnt", ist zumindest versimpelt.

Der Prager Schriftsteller Egon Erwin Kisch, der die Reportage als Gattung zum künstlerischen Niveau brachte, wird zwar in diesem Buch neunmal erwähnt, aber immer nur erwähnt. Ihm, seiner Persönlichkeit, seiner literarischen Tätigkeit, wird kein selbständiger Satz gewidmet. Weil aber sein Name neben Kafka, Werfel und Rilke genannt wird, läßt sich kaum voraussetzen, daß ihn der Verfasser dieses Teils der "Kurzen Geschichte" nicht als einen Literaten anerkennt; die Tatsache, daß Kisch als Literat nicht behandelt wird, muß also entweder auf einem Versehen oder auf einer grundsätzlichen Verkennung der Reportage als literarischer Form beruhen.

Dem Schriftsteller Gustav Meyrink werden ganze vier Zeilen gewidmet, nicht aber dort, wo man über die Prager Literatur spricht, sondern im Zusammenhang mit dem Münchener "Simplicissimus", wobei man allerdings - und hier eigentlich erstaunlicherweise - seinen Roman "Der Golem" erwähnt.

Der Laureat des tschechoslowakischen Staatspreises 1930 Max Brod wird als literarische Persönlichkeit nicht betrachtet. Er wird im Buch dreimal angeführt und zwar als Freund von Franz Kafka, dann an der Stelle, wo man "Prager Dichter von Rang" aufzählt, schließlich anlässlich der Schweyk-Inszenierung Piscators. Von Interesse sind für uns auch die antifaschistischen Schriftsteller, die bei uns lebten, wegen des drohenden Faschismus fliehen mußten und nach 1945 wieder nach Prag zurückgekehrt sind. Vor allem waren es Kisch, Fürnberg und Weiskopf. Man schreibt (im Zusammenhang des Jahres 1945): "Der große lyrische Zyklus, in dem die Ursache der verhängnisvollen gesellschaftlichen Entwicklung als persönliches Erleben vermittelt und aus der Bilanz jüngster Geschichte Ausblicke für den weiteren Weg eröffnet wurden, hatte seine Blütezeit. J.R. Becher, B. Brecht, L. Fürnberg, Kuba, S. Hermlin, R. Leonhard setzten die Erfahrungen der antifaschistischen Exilliteratur - unter Schwierigkeiten - auf neuer Stufe fort."<sup>20</sup> Fürnberg erscheint hier ohne den nötigen biographischen Hintergrund. Nach dem 2. Weltkrieg kam er nämlich in die Tschechoslowakei zurück, versah verschiedene bedeutende kulturpolitische Funktionen, schrieb weiter, und erst 1954 ließ er sich dauerhaft in Weimar nieder. Ein uninformativer Leser der "Kurzen Geschichte" muß annehmen, daß Fürnberg seit 1945 in der Sowjetischen Besatzungszone, seit 1949 in der DDR lebte, was so eben nicht stimmt.

Die "Kurze Geschichte der deutschen Literatur" ist sicher ein sehr wertvolles Buch. Es ist nützlich, nicht nur die unbestreitbar positiven Seiten zu betonen

(was ich seinerzeit auch in einer Besprechung für die kulturpolitische Wochenzeitung "Kmen" gern getan habe), sondern sich auch zu verschiedenen Mängeln zu äußern. Weil wir uns als Forschungsgruppe mit der deutschsprachigen Literatur auf dem Gebiet der heutigen ČSSR befassen, halte ich es für nötig, einen Standpunkt eben zu diesem Teil der "Kurzen Geschichte" einzunehmen - in aller aufrichtigen Hochachtung, Kollegialität und Freundschaft.

## Anmerkungen

- 1 Krolp, K.: Das "Prager Erbe" und "das Österreichische". In: ZfG 2/83, 166 f.
- 2 Kurze Geschichte der deutschen Literatur. Autorenkoll. Berlin 1981
- 3 In den letzten Jahren sind in der DDR von L. Perutz "Der Meister des Jüngster Tages" (1984), "Nachts unter der steinernen Brücke" (1986) und "Der Marques de Bolibar" (1987), von W. Serner "Die Betörung der Excentrique Fanoche" (1984) und "Die Tigerin" (1985) herausgegeben worden.
- 4 Veselá, G.: Pražské variace Paula Leppina. In: Světová literatura. 6/1986.
- 5 Veselý, J.: Zur nationalen und sozialen Frage in der mährischen deutschsprachigen Literatur. In: Philologica Pragensia. 3/1986.
- 6 Kurze Geschichte ..., a.a.O., S. 551.
- 7 Brod, M.: Der Prager Kreis. Stuttgart-Berlin-Köln-Mainz 1966, S. 37 u. 45.
- 8 Kurze Geschichte ..., a.a.O., S. 550.
- 9 Ebda.
- 10 Brod, M.: Der Prager Kreis. A.a.O., S. 84.
- 11 Kurze Geschichte ..., a.a.O., S. 550
- 12 Ebda, S. 551.
- 13 Kafka, F.: Briefe 1902-1924. New York 1958, S. 14.
- 14 "... Die ganze Ära der ersten Republik hindurch blieben in Prag u.a. Oskar Baum, Max Brod, Rudolf Fuchs, Paul Leppin, Otto Pick, Johannes Urzidil, Felix Welsch, Oskar Wiener, Ludwig Winder, Ottokar Winicki." (K. Krolp: Hinweis auf eine verschollene Rundfrage: "Warum haben Sie Prag verlassen?". In: Acta universitatis Carolinae, Philologica, Germanistica Pragensia IV, 1966, S. 47-64.).
- 15 Weiskopf, F.C.: Prager Brief. In: Internationale Literatur. Moskau 1935 (5. Jg.), S. 106.
- 16 Wagenbach, K.: Franz Kafka. (Tschechisch) Praha 1967, S. 156.
- 17 Ebda, S. 157 f.
- 18 Vgl. Anm. 15.
- 19 Kurze Geschichte ..., a.a.O., S. 469.
- 20 Ebda, S. 717.

Ein neues Lexikon im Odeon-Verlag Prag

Die Reihe der bei Odeon herausgegebenen Wörterbücher wurde um einen weiteren Band bereichert: ein "Lexikon deutschsprachiger und sorbischer Schriftsteller". Die Publikation, die einen geschlossenen Eindruck von der deutschen Literatur in allen ihren Entwicklungsstadien einschließlich gesellschaftlicher, politisch-ideologischer und territorialer Aspekte vermittelt, muß man als verdienstvolles Ergebnis aufopferungsvoller Arbeit tschechischer Germanisten und der anderen Mitglieder des ca. 20köpfigen Mitarbeiterkollektives werten, das sich unter der Leitung von Věra Macháčková-Riegerová, Václav Bok und Jiří Veselý an der Erarbeitung des Lexikons beteiligt hat.

Unserer an Fragen der Kultur interessierten Öffentlichkeit steht damit - aktuell auch unter dem Gesichtspunkt des gegenwärtigen Prozesses der Annäherung der einzelnen Nationalkulturen aneinander - eine äußerst wichtige und schon lange entbehrte Informationsquelle zur Verfügung.

Obwohl es sich - im Weltmaßstab gesehen - um so bedeutsame und darüber hinaus so eng an unseren historischen und kulturellen Kontext rührende Sachverhalte handelt - ein derartig reichhaltiges und informatives Nachschlagewerk ist bislang in tschechischer Sprache nicht erschienen. So wurde eine spürbare Lücke geschlossen, spürbar vor allem für breiteste Leserkreise, aber ohne Zweifel auch für einen engen Kreis von Spezialisten, Studenten u.a., die auf dem Gebiet der deutschsprachigen Literatur arbeiten, da sie bis dato auf ausländische Quellen, oft nur schwer zugängliche, meist auch veraltete bzw. auf andere kulturpolitische Sachverhalte ausgerichtete, zurückgreifen mußten.

Die Anlage des Wörterbuches und die Methoden bei der Ausarbeitung der einzelnen Stichwörter entsprechen den geläufigen redaktionellen Anforderungen an ein Lexikon, denen auch diese Edition unterworfen war.

Dem Stichwörterverzeichnis (es enthält rund 1.300 Angaben) ist eine etwa 100 Seiten umfassende Einleitung vorangestellt, die neben einem knappen Überblick zur Literaturgeschichte der verschiedenen deutschsprachigen Gebiete auch auf die Erläuterung allgemeiner Tendenzen und Begriffe Wert legt (Sturm und Drang, Junges Deutschland, Neue Sachlichkeit, Expressionismus usw.), mit denen in den einzelnen Lexikoneinträgen gearbeitet wird.